

Fig. 83.

Außenflügel, innen: Links oben Lukas und Nikolaus; unten Andreas und Erasmus; rechts oben Katharina und männlicher Heiliger mit Beil, unten Michael (Fig. 83).
Trotz der starken Übermalung charakteristische österreichische Arbeiten um 1500 (s. Übersicht).

Bildstöcke.

Bildstöcke: 1. Ortsausgang gegen Eggenburg. Abgekanteter, vierseitiger Sandsteinpfeiler mit vierseitigem Aufbau mit Kreuz. Ende des XVII. Jhs.
2. Bei der Kapelle, Sandstein. Über Unterbau vierseitiges Postament, darauf Säule mit Basis und Kapitäl; über ausladender Deckplatte hl. Jungfrau mit dem Leichnam Christi, dessen herabhängende rechte Hand auf ein Cherubsköpfchen gestützt ist. Leicht verstümmelt. Um 1725.

Etzmannsdorf bei Straning

Literatur: Top. II 727.

Urkundlich erscheint E. unter dem Markgrafen Leopold dem Heiligen. Mitglieder eines Geschlechtes, das sich nach E. benannte, erscheinen wiederholt im XII. Jh.

Bildstöcke.

Bildstöcke: Sandsteinpfeiler; über vierseitigem Postament prismatischer Schaft, der über Deckplatte eine Gruppe der hl. Dreifaltigkeit trägt. Inschrift: *Wir beten an nicht diesen Stein — sondern Gott dem Herrn allein, — der uns durch diesen Stein — zurecht wird angezeigt seyn. Gregor Lockher Anno 1776. Ren. 1862.*

2. Ortsausgang nach Straning. Tabernakelbildstock mit bekronender Statuette des hl. Florian (der Kopf fehlt). 1677.

3. Ortsausgang gegen Grafenberg. Tabernakelpfeiler mit Immakulata; Anfang des XVIII. Jhs. Renoviert 1906.

4. Straßenkreuzung E.—Grafenberg. Tabernakelbildstock mit Perlstabeinfassung der rechteckigen Nischen. Von Mathaeus und Elisabeth Patlang 1636.



Fig. 83 Engelsdorf, Kapelle, Detail vom Altar (S. 76)

Gauderndorf, Dorf

Literatur: Top. III 337.

Prähistorische Funde: Im Sande von Gauderndorf wurden verschiedene Versteinerungen und Tierreste gefunden, darunter auch ein Unterkiefer vom bisher unbekanntem *Acrodelphis Krahuletz* (Katalog des Krahuletz-Museums in Eggenburg, S. 13, 22, 23, 24). Eine vorgeschichtliche Ansiedlungsstelle ergab Massen von Topfscherben (darunter auch Reste bemalter Gefäße), Tonlöffel und neolithische Steingeräte.

Die Nachrichten aus der mittelalterlichen Geschichte G.s beziehen sich nur auf Besitzverhältnisse. Wahrscheinlich war der Bischof von Passau schon im XI. Jh. hier begütert (*Monumenta Boica XXIX 2 217*). Daneben hatten verschiedene Klöster Melk, Altenburg, Zwettl hier Besitz.

Bildstöcke.

Bildstöcke: 1. Auf dem Wege nach Engelsdorf. Über Steinstufe und prismatischem Postamente mit ausladender Deckplatte leicht geschwellte Säule mit Basis und dorisierendem Kapitäl; über der Deckplatte Immakulata auf der Weltkugel stehend, aus grauem Sandstein. An der Vorderseite des Postaments Inschrift: *Zur Ehre Gottes hat diese Creitssäulen (setzen) lasen Hans Schwertfeger und Elisebet dezen Ehwrthin 1730. Renovirt Ferdinand Lux 1780.*

2. Östlich, bei der Einmündung des Weges in die Eggenburger Straße. Grauer Sandsteinpfeiler mit vertieften, ornamentierten Feldern, mit Gruppe der Dreifaltigkeit. Ende des XVII. Jhs.

3. Südlich von 2. Postament mit Steinsäule, auf deren Deckplatte die Statuette der Immakulata steht. Anfang des XIX. Jhs.

Grafenberg, Markt.

Literatur: Top. III 620; SCHWEICKHARDT, V. N. M. B. II 148; WINTER, Österr. Weistümer II 585—597.

Prähistorische Funde: SACKEN in W. S. W. 74, 581. Am Veitsberge oder Setzberge einer der reichsten Fundplätze der jüngeren Steinzeit auf weithin sichtbarer Anhöhe, darunter einige rohe weibliche Götzenbilder aus Ton, Obsidianmesser, Bronzen, verzierte Tongefäße, hauptsächlich aber Massen von Steinwerkzeugen von verschiedenster Form, Tonwirtel und Mahlzeit-

reste aus Wohngruben und Vorratsgruben im Löß. Auf dem Kogelberge Steingruppe mit Schalen, wobei viele Steingeräte gefunden wurden (Katalog des Krahuletz-Museums in Eggenburg, S. 41, 46).

Die mittelalterliche Ansiedlung stammt aus der ersten Hälfte des XI. Jhs.; 1051 schenkt Kaiser Heinrich III. dem Markgrafen Adalbert einen Besitz in G. Margarete von Österreich schenkt 1266 G. an das Stift Lilienfeld, das seinen Besitz in den folgenden Jahrhunderten vielfach vermehrt. Die Rechtsordnungen sind seit dem XV. Jh. erhalten. Der Ort erscheint im XVI. Jh. als Markt.

Pfarrkirche zum hl. Kreuz.

In pfarrlicher Beziehung gehörte G. ursprünglich zu Eggenburg. Seit 1784 bemühte sich die Gemeinde, einen eigenen Seelsorger zu erlangen. 1798 wurde die alte Kirche, die damals schon fast hundert Jahre stand und sich an der Stelle des jetzigen Pfarrhofes befand, abgerissen und im folgenden Jahre die Bewilligung zur Errichtung der Pfarre erteilt. 1800 bis 1801 wurde die Pfarrkirche gebaut. Die Altarnische malte Joh. Mart. Grassinger in Maissau, die Altäre Ignaz Schlink und Johann Dubsy aus Wien. Der Kruzifixus auf dem Hochaltar wird dem G. R. Donner zugeschrieben; er stammt aus einem Kajetanerkloster, nach dessen Aufhebung er durch einen Tandler an eine Frau Theresia Schmidin gekommen sei, nach deren Tod er an die Kirche in G. gelangte.

Beschreibung: Einfache, einschiffige Anlage mit einer bis auf den Hochaltar wenig bedeutenden Einrichtung; inmitten des Ortes auf einem Platze gelegen (Fig. 84).

Äußeres: Gelb gefärbelter Back- und Hausteinbau, mit weißen Lisenen, Fensterrahmungen und Gesims; geringer, verschieden hoher Sockel, abgerundete Kanten.

Langhaus: W. Durch den Turm bis auf glatte seitliche Streifen und geschweifte Giebelansätze mit Schmuckvasen verbaut. — S. Zwei hohe Rundbogenfenster; unter dem westlichen rechteckige Tür. Durch

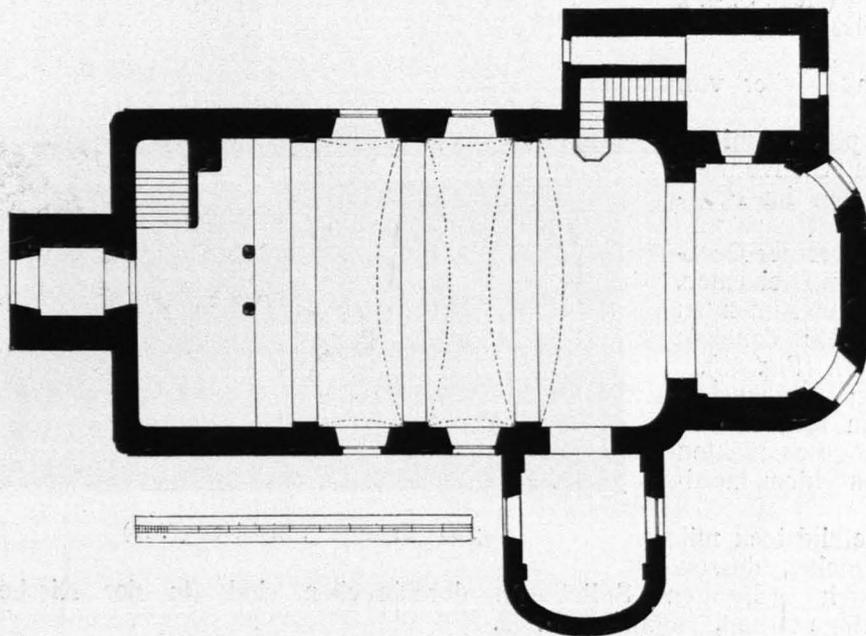


Fig. 84 Grafenberg, Pfarrkirche, Grundriß 1:250 (S. 77)

westlichen Steintafel mit Inschrift: *Erbaut worden Anno 1810ten Jahr.* Zifferblatt, um das das Kranzgesims halbkreisförmig ausbiegt. Niedriges vierseitiges Pyramidendach.

Anbauten: 1. Modern.

2. Im N. des Chors; Sakristei und Paramentenkammer; rechteckig, mit rechteckiger Tür, Segmentfenster im W. und Fenster im O. Ziegelpulldach.

Inneres: Grau gefärbelt.

Langhaus: Einschiffig, gegen W. abgerundet, in den einspringenden Chor übergehend. Die Längswände und die Decke in vier Joche durch Pilaster respektive Gurte gegliedert. Jederseits zwei Rundbogenfenster. Auf Pfeilern lastende Westempore. Im S. Rundbogenöffnung zur modernen Lourdeskapelle.

Pfarrkirche.

Beschreibung.

Fig 84.

Äußeres.

Langhaus.

Chor.

Turm.

Anbauten.

Inneres.

Langhaus.

- Chor. Chor: Aus einem Joche (wie im Langhause) und einem abgerundeten Altarraume bestehend, um eine Stufe gegen das durch Rundbogen abgetrennte Langhaus erhöht.
- Einrichtung. Einrichtung:
- Hochaltar. Hochaltar: Wandaufbau zwischen Pilastern (aus rot marmoriertem Stuck). Goldgerahmte, rundbogige Flachnische, darin Kruzifixus, vorzügliche Holzsznitzerei, naturalistisch durchgearbeiteter Akt um 1730. Über den Pilastern gemalter Volutenkartuscheaufsatz mit Mittelbild Gott-Vaters, darüber die Taube. Der Altar aus der zweiten Hälfte des XVIII. Jhs. (siehe Geschichte).
- Skulpturen. Skulpturen: Neu polychromierte Holzfiguren der Hl. Rochus, Sebastian und Rosalia; Mitte des XVIII. Jhs. Vortragskreuz; Holz, polychromiert, der Schurz vergoldet. Gute Arbeit um 1730.
- Bildstöcke. Bildstöcke: 1. Im Orte; grauweiß verputzte geringe Johannes-Nepomuk-Statue, über hohem, wenig ornamentiertem Sockel. Herum quadratisch gemauerte Einzäunung. An der Rückseite Aufschrift: *S. P. 1735*.
2. Dreifaltigkeitsstatue; über hohem, gebauchtem Sockel eine mit Wolken und Cherubsköpfchen in Relief verzierte Säule mit polychromiertem Kapitäl. Darauf Gruppe der hl. Dreifaltigkeit, Gott-Vater und Gott-Sohn nebeneinander thronend, zwischen beiden das Kreuz, über der Weltkugel die Taube. Anfang des XVIII. Jhs.
3. Beim Pfarrhofe; über geschwungenem Postamente, mit krautigem Rankenwerk und ausladender Deckplatte Sandsteinstatue der Immakulata in reich bewegter Haltung. Vorzügliche Arbeit, nahe verwandt mit der Urlaubergruppe in Eggenburg (siehe S. 47). Errichtet 1713, renoviert und übersetzt 1836, abermals renoviert 1892.
4. Weg nach Straning; Steintabernakelpfeiler von 1626.
5. Weg nach Eggenburg; modern polychromierte steinerne Gruppe; hohes Postament mit Steilvoluten, an der Vorderseite Relief: arme Seelen im Fegefeuer, darüber hl. Rosa, an den Seiten Rochus und Sebastian in antikisierender Tracht. Über der Deckplatte Pietä, nach dem Gnadenbilde von Dreieichen. An der Rückseite verlöschte Inschrift zum Andenken an Michael und Anna Marholdt 1817; daneben steinerne Opferstock mit Eisenbändern (Fig. 85).
6. Südlich davon Tabernakelbildstock; über wuchtiger Säule mit linear ornamentiertem Kapitäl und Deckplatte Tabernakel mit perlstabgeschmückten Rundbogennischen und rosettingeschmücktem, lappigem Kreuz. Mitte des XVII. Jhs.
7. Ortsausgang gegen N.; Tabernakelbildstock mit gotisierendem Pfeiler; derber Tabernakel, dessen glatte Wände an zwei Seiten durch gedrungene Spitzbogen durchbrochen sind (in der Nische Statuette, Christus an der Säule, geringe Arbeit, Holz). XVII. Jh.
8. Über hohem, prismatischem Sockel, der an der Vorderseite mit einem Relief: arme Seelen verziert ist und nach oben und unten mit profiliertes Deckplatte schließt, eine von flachen Wolkenbändern mit Cherubsköpfchen umwundene Säule. Das Kapitäl an den Ecken mit Weintrauben, in der Mitte jeder Seite mit Cherubsköpfchen geschmückt. Anfang des XVIII. Jhs.
9. Hohlweg; gemauerter Pfeiler, an der Vorderseite eine Rundbogennische mit Kruzifixus; XVII. Jh.
10. Dasselbst; Tabernakelbildstock von 1626.
- Friedhof. Friedhof: Hauptportal von zwei gemauerten Pfeilern eingefasst, auf denen je ein betender Engel steht. Auf dem Friedhofe über abgestem Pfeiler, mit figuriertem Kapitäl Pietä vor dem Kreuz. Um 1820.
- Privatbesitz. Privatbesitz: Haus Nr. 34; polychromiertes Relief in kartuscheförmiger Rahmung, dessen Rankenwerk seitlich in Cherubsköpfchen endet. Das Relief: die Hl. Sebastian, Florian und Rochus. Darunter Inschrifttafel in krautiger Rahmung mit Gebet. Um 1660.



Fig. 85 Grafenberg, Bildstock (S. 78)